

Kreis Trier-Saarburg

Der erste keltische Münzschatz im Trierer Land

Im April und Juni 2010 kamen im Saargau westlich von Kirf (Kreis Trier-Saarburg) sieben keltische Goldstater, ganz offensichtlich die Reste eines Münzschatzes, zutage. Obwohl für das Trierer Land bisher mindestens 125 römische, 75 mittelalterliche, 110 frühneuzeitliche und 20 neuzeitliche (nach 1792) Münzschatze überliefert sind, waren keltische Münzhorte aus dem Trierer Land bisher nicht nachgewiesen. Dennoch sind im Laufe der Jahre mehr als 850 keltische Einzelmünzen, darunter auch Goldstater der Treverer und Boier bekanntgeworden. Zu den Goldprägungen zählt auch ein ungewöhnlicher Stater der Ambiani, den das Provinzialmuseum Trier vor 120 Jahren am 13. Dezember 1891 von Lehrer Fuchs aus Portz (Merzkirchen) für 10 Goldmark erwerben konnte. Als Fundort gab er einen Acker unweit der alten Römerstraße am Ehringer Berg bei Kirf an.

Bei der heute im Rheinischen Landesmuseum ausgestellten Münze handelt es sich um einen Goldstater der Ambiani, einem keltischen Stamm, der an der Somme im Nordosten von Frankreich siedelte. Ihre Hauptstadt war das heutige Amiens. Die Vorderseite der Münze lässt einen unklaren Kopf, teilweise mit angedeuteten Buchstaben (?), die Rückseite ein stilisiertes Pferd zwischen Punkten und Mondsicheln erkennen. Sie wurde zur Zeit des Gallischen Krieges (58-50 v. Chr.) geprägt und zählt zum Typ Scheers 24/I. Allerdings ist unsere Fundmünze nicht in dem 1977 erschienenen Standardwerk über die keltischen Prägungen von Simone Scheers erfasst worden, obwohl sie bereits fünf Jahre zuvor von Lucien Reding in seiner Arbeit über die Münzen des Titelberges erwähnt worden war. Er sprach sie allerdings – wie damals noch üblich – als Prägung der Morini an.

Der Münztyp zählt zu den häufigsten keltischen Prägungen überhaupt und ist vor allem im nordwestlichen Frankreich, Belgien, den südlichen Niederlanden und im südlichen Britannien weit verbreitet. Relativ häufig ist er auch – oft in größerer Stückzahl – in keltischen Münzschatzfunden (13 mal in Britannien und 9 mal in Nordfrankreich/Belgien) vertreten. Aus dem Trierer Land war der Münztyp bisher nur durch den erwähnten Stater von Kirf belegt. Die nächsten Münzen dieses Typs sind im Westen aus dem Schatzfund vom Soy bei Durbuy (Provinz Luxemburg/Belgien) und im Osten vom keltischen Oppidum auf dem Donnersberg (Donnersbergkreis) bekannt.

Um so mehr überraschte es, als im Frühjahr 2010 auf einem Acker im Bereich einer begrenzten Fläche (Dm. ca. 25 m) unweit von Kirf von Georg Steinmetz, Udo Haas, Ralph Pütz und Rainer Thömmes nach und nach sieben Goldstater gefunden werden konnten. Die Münzen waren offenbar Teile eines Depots, das im Laufe der Jahrzehnte vom Pflug auseinandergezogen wurde. Der Fundort ist offenbar identisch mit der von Lehrer Fuchs exakt beschriebenen Fundstelle seiner Münze.

Die Neufunde zählen – wie der Altfund – ausnahmslos zum Typ Scheers 24/I und weisen nahezu gleiche Gewichte (6,33-6,28 g) auf. Dennoch befinden sich unter den Stateren keine stempelgleiche Stücke.

Schon bei ihrer Vorlage war – noch ohne Kenntnis des Fundortes – zu vermuten, dass sie von der gleichen Fundstelle bei Kirf stammen könnten, wo die einzige bisher aus dem Trevererland bekannte Münze dieses Typs entdeckt worden war.

Mit dem im Jahre 1891 aufgefundenen Stater bildeten die Neufunde ein kleines Depot, das mindestens diese acht Goldmünzen umfasste. Zum Depot gehörten vermutlich auch ein mit den Münzen im Frühjahr 2010 aufgelesenes Fragment einer zeitgleichen silbernen Schlüssel fibel, an deren Spirale ursprünglich noch ein silberner Doppeldraht (-ring) haftete, sowie eine Bronzeringperle mit dachförmigem Profil (EV 2010,116) [Abb. 1]. Sie waren ursprünglich wohl Teil eines mit einer Kette verbundenen Fibelpaares.

Da die Münzen dieses Typs weit verbreitet sind, bildeten sie wohl im Fernhandel ein allgemein anerkanntes Zahlungsmittel. Daher könnten die Münzen vielleicht zur Barschaft eines Reisenden oder Händlers gehört haben, der vielleicht auf der Flucht – aus welchen Gründen auch immer – gezwungen war, sein Vermögen unweit eines vorgeschichtlichen Weges, der späteren „Römerstraße“, rasch zu vergraben. Seine Verfolger konnte er offenbar nicht abschütteln und kam in der Folge ums Leben, so dass seine Barschaft rund 2000 Jahre im Versteck blieb, ehe sie wieder entdeckt wurde.



1
Kirf.
Fragment einer
keltischen Schlüssel fibel.
M. 1:1.

Katalog [Abb. 2]

1	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,33 g	Slg. S.
2	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,31 g	Slg. P.
3	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,31 g	Slg. H.
4	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,31 g	Slg. S.
5	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,30 g	Slg. T.
6	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,29 g	Slg. S.
7	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,28 g	Slg. S.
8	AV	Ambiani	Scheers 24/I	6,25 g	RLM Trier, Inv. 18573.



2
Kirf.
Keltischer Münzenschatz.
M. 1:1.

Literatur

Zu den Münzen: K.-J. Gilles, Keltische Fundmünzen im östlichen Treverergebiet. *Trierer Zeitschrift* 56, 1993, 35 ff., bes. 38. – L. Reding, Les monnaies gauloises du Tetelberg (Luxembourg 1972) 253. – S. Scheers, *Traité de numismatique celtique II. La Gaule Belgique*. *Annales littéraires de l'Université de Besançon* 195 (Paris 1977) 334 ff.

Zur silbernen Schlüssel fibel: J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg. *Dossiers d'archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art* 3 (Luxembourg 1995) 200 ff. – R. Gebhard, Die Fibeln aus dem Oppidum bei Manching. *Die Ausgrabungen von Manching 14* (Stuttgart 1991) Taf. 10,179 (freundlicher Hinweis H. Nortmann).

Abbildungsnachweis

Abb. 1-2 Th. Zühmer, RLM Trier.